

[Schliessen >](#) [Drucken >](#)

15.12.2006

Bergbau-Geschichte: Internationales Forschungsprojekt mit Universität Basel

Das Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel beteiligt sich am Forschungsprojekt HiMAT. Es untersucht die Geschichte des Bergbaus in Tirol und Umgebung und dessen Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft. Das Projekt umfasst Teams der Universitäten Innsbruck, Tübingen, Freiburg, Frankfurt und Basel. Das Forschungsvorhaben ist auf zehn Jahre angelegt und kostet 16 Mio. Euro. HiMAT wird vom Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung Österreichs getragen.

HiMAT - „The History of Mining Activities in the Tyrol and adjacent areas: Impact on Environment and Human Societies“ - befasst sich mit den bedeutendsten Bergbauregionen Europas, dem Tirol, Südtirol, Salzburg und dem Vorarlberg. 14 Projektteams mit nahezu 50 Forschenden untersuchen die Geschichte des alpinen Bergbaus und der Bergbaukultur sowie seine Auswirkungen auf die Umwelt. Die archäologischen Untersuchungen decken den Zeitraum von der Jungsteinzeit bis zur römischen Epoche ab, die historische spannt den Bogen bis zur frühen Neuzeit.

Unter dem Projekttitel „Archäozoologische Ergebnisse zur Subsistenz in Bergbaugebieten“ beteiligt sich unter Leitung von Prof. Dr. Jörg Schibler eine archäozoologische Arbeitsgruppe des Instituts für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel an HiMAT. Aufgrund archäozoologischer Analysen von Tierknochenfunden, welche in den Ausgrabungen zu Tage gefördert werden, soll das Team herausarbeiten, wie die nahrungswirtschaftliche Versorgung von alpinen Bergbaugebieten und Bergleuten zu rekonstruieren ist.

Ebenso soll aufgrund archäozoologischer Untersuchungen der Einfluss des prähistorischen und historischen Bergbaus auf die Umwelt ermittelt werden. Hierzu werden Tierknochen von grösseren Säugetieren und kleinste, aus Bodenproben extrahierte Tierknochen von Kleinsäugetern, Reptilien, Amphibien und Fischen studiert. Um die Fragen umfassend beantworten zu können, werden die archäozoologischen Ergebnisse mit den entsprechenden botanischen (Pollenanalyse, Makroreste) Resultaten verglichen und interpretiert.